

Bachelorarbeit

Ermittlung optimierter Gebäudeenergiesysteme für den deutschen Wohngebäudebestand unter besonderer Berücksichtigung von Lüftungsverlusten

Determination of optimized building energy systems for the German residential building stock with special consideration of ventilation losses

Aachen, Mai 2019

Jonas Baumgärtner

Matrikelnummer: 330575

Betreuer:

Sebastian Remy, M. Sc.

Univ.-Prof. Dr.-Ing. Dirk Müller

Diese Arbeit wurde vorgelegt am:

E.ON Energy Research Center | ERC

Institute for Energy Efficient Buildings and Indoor Climate | EBC

(Lehrstuhl für Gebäude- und Raumklimatechnik)

Mathieustraße 10, 52074 Aachen

Kurzfassung

Abstract

Inhaltsverzeichnis

Nomenklatur	V
Abbildungsverzeichnis	VII
Tabellenverzeichnis	VIII
Vorwort	IX
1 Einleitung	1
1.1 Motivation	1
1.2 Aufgabenstellung	1
2 Grundlagen	2
2.1 Deutscher Wohngebäudebestand	2
2.2 Historische Entwicklung der Dämmstandards	5
2.3 Sanierungsstand des deutschen Wohngebäudebestandes	7
2.4 Optimierungsmodell	9
3 Stand der Technik	10
Literaturverzeichnis	11
A Wirklich wichtiger Anhang	13
A.1 Die Versalien	13
B Wichtiger Anhang	15

Nomenklatur

Formelzeichen und Einheiten

Symbol	Bedeutung	Einheit
A	Fläche	m^2
c_p	spezifische Wärmekapazität bei konstantem Druck	$\text{J}/(\text{kg} \cdot \text{K})$
C	Wärmekapazität	W/kg
H	Enthalpie	J
\dot{H}	Enthalpiestrom	J/s
E	Exergie	J
e	spezifische Exergie	J/kg
\dot{m}	Massenstrom	kg/s
p	Druck	Pa
\dot{Q}	Wärmestrom	W
R	spezifische Gaskonstante	$\text{J}/(\text{kg} \cdot \text{K})$
S	Entropie	J/K
\dot{S}	Entropiestrom	W/K
T	Temperatur	K
t	Zeit	s
U	innere Energie	J
U_T	Wärmedurchgangskoeffizient	$\text{W}/(\text{kg} \cdot \text{K})$
h	Wärmeübergangskoeffizient	$\text{W}/(\text{m}^2 \cdot \text{K})$
V	Volumen	m^3
\dot{V}	Volumenstrom	m^3/s
\dot{W}	Leistung	W
Y	Wasserbeladung der Luft	g/kg

Griechische Formelzeichen

Symbol	Bedeutung	Einheit
λ	Wärmeleitfähigkeit	$W/(m \cdot K)$
ψ	Wärmebrückenwirkung	—

Indizes und Abkürzungen

Symbol	Bedeutung
MFH	Mehrfamilienhaus (<i>multy family home</i>)
SFH	Einfamilienhaus (<i>single family home</i>)
WschV	Wärmeschutzverordnung

Abbildungsverzeichnis

2.1 errichtete Wohngebäude nach Mikrozensus-Klassen [6] 3

2.2 Anzahl an Wohneinheiten bei Einfamilienhäuser (SFH) und Mehrfamilienhäuser (MFH)

 [7] 4

2.3 tba 7

2.4 [2] 8

Tabellenverzeichnis

2.1	[2] tba	9
-----	-------------------	---

Vorwort

1 Einleitung

1.1 Motivation

das ist die einleitung

1.2 Aufgabenstellung

das ist die aufgabenstellung

2 Grundlagen

Ziel dieser Arbeit ist die Ermittlung optimierter Gebäudeenergiesysteme für den deutschen Wohngebäudebestand. Hierzu wurde in Kapitel 2.1 der Bestand analysiert, um auf dieser Untersuchung aufbauend die nationale Wohngebäudesituation in einigen wenigen, repräsentativen Klassen abzubilden. Des Weiteren wurde in 2.2 die historische Entwicklung der deutschen Dämmstandards betrachtet. Daraus wurden Zeiträume der Baualtersklassen mit ähnlichen Wärmeübergangskoeffizienten der Gebäudehülle zusammengefasst. Zuletzt stellt Kapitel 2.3 die Grundlagen der mathematischen Optimierung sowie das im Rahmen dieser Arbeit erweiterte Optimierungsprogramm vor.

Die Gebäudeklassen sollen für die Bestimmung der Gebäudeenergiesysteme mit dem Optimierungsprogramm benutzt werden. Hieraus soll ein Vergleich zwischen Emissionsoptimum sowie Kostenoptimum gewonnen werden.

2.1 Deutscher Wohngebäudebestand

Zunächst wurde der Wohngebäudebestand hinsichtlich Alter und Größe ausgewertet. Als Daten wurden die Statistiken des Zensus2011, einer nationalen statistischen Erhebung von privaten Haushalten, betrachtet. Besagte Statistiken wurden in verschiedenen wissenschaftlichen Untersuchungen des Institut für Wohnen und Umwelt GmbH (IWU) ausgewertet und evaluiert. Weiterhin wurde für die gebäudetypischen Kennwerte die Typgebäude des europaweiten TABULA Projekts berücksichtigt.

Nach den 2011 veröffentlichten Zensus Daten besteht der deutsche Wohngebäudebestand aus rund 18.368.000 Gebäuden mit 39.432.000 Wohnungen [1]. Wie in Abbildung 2.1 zu erkennen ist, prägt den deutschen Wohngebäudebestand einen Boom in der Nachkriegszeit. So wurden in den Jahren von 1949 bis 1978 etwa 7,2 Millionen Häuser errichtet. Diese Klasse alleine macht 38 % der deutschen Wohngebäude aus. Mit ca. 2,7 Millionen Gebäuden und einem Anteil von etwa 14 % bilden die vor 1919 fertiggestellten Wohnobjekte den zweitgrößten Anteil, sowie die Häuser mit Baualter zwischen 1919 und 1948 mit knapp 12 % die drittgrößte Gruppe. Folglich sind knapp zwei Drittel der deutschen Wohngebäude vor 1978 erbaut worden. Eine weitere relevante Klasse beschreiben mit fast 10 % die von 1979 bis 1986 geschaffenen Wohnbauten. Zusammen mit den drei Klassen 1987 - 1990, 1991 - 1995 und 1996 - 2000 werden durch diese vier Gruppen mehr als ein Viertel des Wohngebäudebestandes in Deutschland abgebildet. Im Gegensatz zu den zuvor

genannten Gruppen stellen die nach der Jahrtausendwende konstruierten Häuser mit unter 10 % und nur 1,6 Millionen Häusern einen relativ kleinen Anteil des nationalen Bestandes dar.

Es sei noch zu erwähnen, dass in dieser Betrachtung den Mikrozensus-Klassen gefolgt wurde. Diese sind explizit keine gleich langen Zeitintervalle, sondern „orientieren sich an historischen Einschnitten, den Zeitpunkten statistischer Erhebungen und den Veränderungen der wärmetechnisch relevanten Bauvorschriften“ [1]. So beschreibt beispielsweise das relativ kurze Zeitintervall von 1979 bis 1983 den Zeitraum zwischen erster und zweiter Wärmeschutzverordnung, auf welche in Kapitel 2.2 noch näher eingegangen wird.

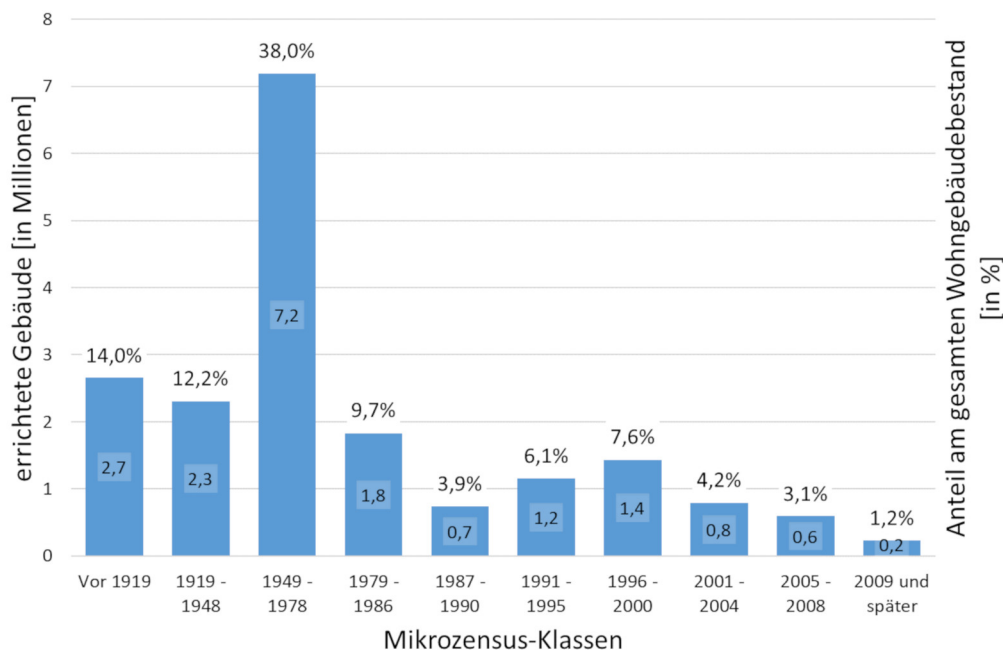


Abbildung 2.1: errichtete Wohngebäude nach Mikrozensus-Klassen [6]

Eine weitere Unterteilung des Wohngebäudebestandes erhält man bei der Betrachtung der Anzahl an Wohneinheiten im Gebäude. Hierbei setzt sich der Bestand zu zwei Dritteln aus Wohngebäuden mit nur einer Wohnung zusammen. Weitere 17 % bilden Gebäude mit zwei Wohnungen und die Gebäudeklasse mit 3 - 6 Wohnungen ist mit 12 % vertreten. Die größeren Gebäude mit 7 - 12 Wohnungen sowie mit 13 und mehr Wohnungen sind anteilig am Gebäudebestand mit jeweils 5 % und 1 % relativ kleine Gruppen. Allerdings gelten letztere nur bei einer Gebäudebetrachtung als weniger relevant, da sie bei einer Anschauung der Wohneinheiten logischerweise mit größeren Faktoren eingehen. [7]

In Abbildung 2.2 sind die Anzahl der Wohneinheiten für die drei Baualtersklassen älter als 1978, 1979 - 1994 und 1995 - 2009 sowie deren Anteil an allen Wohneinheiten bis Baujahr 2009 des Gebäudebestandes dargestellt. In Anlehnung an den vorherigen Abschnitt werden Gebäude mit bis

zu 2 Wohnungen als Einfamilienhäuser zusammengefasst und nach der englischen Bezeichnung „single family home“ mit SFH abgekürzt. Wohngebäude mit 3 oder mehr Wohnungen werden als Mehrfamilienhäuser mit der Abkürzung MFH für „multy family home“ gebündelt.

Auffallend ist wiederum der enorme Anteil der Gebäude mit Baualter älter als 1978. Hier zählen die Mehrfamilienhäuser mit 14,8 Millionen Wohnungen und einem Anteil aller bis 2009 errichteten Wohneinheiten von 38 % zur größten Gruppe. Mit 12,5 Millionen Wohnungen und einem Anteil von 32 % entfällt die zweitgrößte Klasse auf die Einfamilienhäuser mit Baujahr älter 1978. Ähnlich wie zuvor bei der Gebäudebetrachtung wurden somit auch mehr als zwei Drittel aller Wohnungen vor 1978 erbaut.

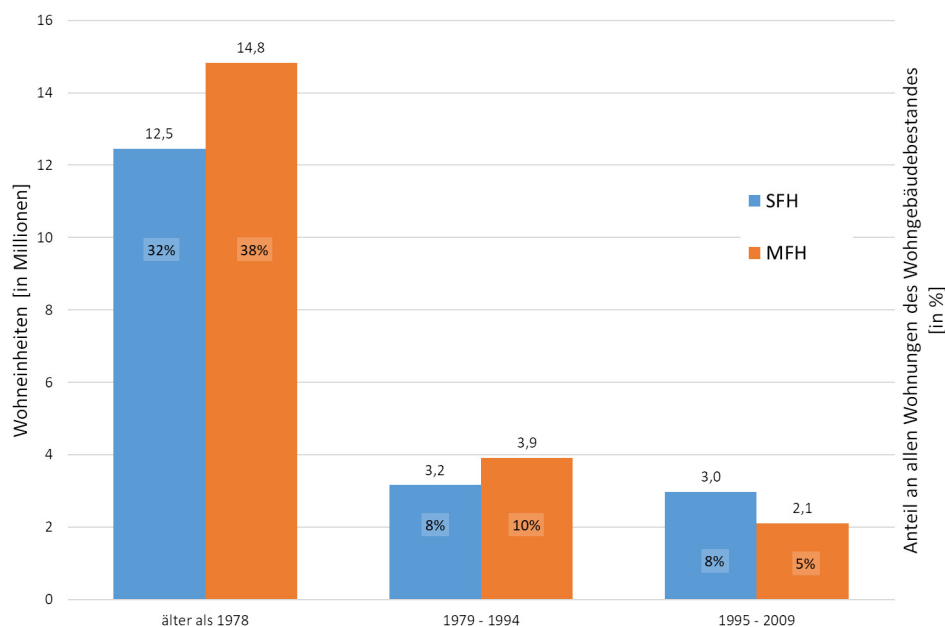


Abbildung 2.2: Anzahl an Wohneinheiten bei Einfamilienhäuser (SFH) und Mehrfamilienhäuser (MFH) [7]

Zusammenfassend lassen sich folgende Punkte bei der statistischen Betrachtung des deutschen Gebäudebestandes festhalten:

- ▷ $\frac{2}{3}$ aller Gebäude des Bestandes wurden vor der 1. Wärmeschutzverordnung 1978 errichtet.
- ▷ Ein- und Zweifamilienhäuser stellen mit 87 % den größten Anteil dar.
- ▷ Bei einer Betrachtung der Wohneinheiten teilt sich der Bestand in Gebäude mit einer oder zwei Wohnungen (47 %) und drei oder mehr Wohnungen (53 %) auf.

2.2 Historische Entwicklung der Dämmstandards

Nachdem im vorherigen Kapitel der Gebäudebestand nach Alter und Größe beschrieben wurde, werden nun die zu den jeweiligen Gebäudealtern und -größen zugehörigen Dämmstandards vorgestellt. Hierzu wird zwischen der Isolierung verschiedener Gebäudebauteilen unterschieden. Neben Möglichkeiten zur Dämmung des Daches beziehungsweise der obersten Geschossdecke und der Außenwand werden zudem die Dämmung des Bodens sowie die Fenster betrachtet.

Ein wichtiger Kennwert zur energetischen Bewertung eines Gebäudes und einzelner Gebäudekomponenten beschreibt der U-Wert. Hierbei handelt es sich um den Wärmeübergangskoeffizienten, welcher den Wärmestrom durch 1 m² Bauteilfläche bei 1 Kelvin Temperaturdifferenz beschreibt. Berechnet wird dieser als Kehrwert des Wärmedurchgangswiderstand R_T . Der U-Wert ist definiert als

$$U = \frac{1}{R_T} \quad \text{in } W/(m^2 \cdot K) \quad (2.1)$$

wobei mit

$$R_T = \sum_i \frac{d_i}{\lambda_i} \quad (2.2)$$

der Wärmedurchgangswiderstand als Verhältnis der Dämmstoffdicke d_i einer Dämmschicht i und der Wärmeleitfähigkeit λ_i des Baustoffes der Schicht i beschrieben wird.

Für transparente Bauteile und somit explizit für Fenster variiert die Berechnung des Wärmedurchgangskoeffizienten U_w :

$$U_w = \frac{A_g \cdot U_g + A_f \cdot U_f + l_g \cdot \psi_g}{A_g + A_f} \quad \text{in } W/(m^2 \cdot K) \quad (2.3)$$

Hierbei beschreiben A_f den Flächenanteil des Fensterrahmens und A_g die Glasfläche. Ferner sind U_g und U_f die Wärmeübergangskoeffizienten der Verglasung (Index g) und des Fensterrahmens (Index f). Außerdem werden Wärmebrückenbildungen des Glasrandverbundes mit der Multiplikation des ψ -Wertes mit der Gesamtumfangsfläche der Verglasung l_g berücksichtigt. [5]

Aus den Definitionen des U-Wertes und des Wärmedurchgangswiderstandes lässt sich leicht erkennen, dass die Wärmeverluste eines Gebäudes stark von der Dicke und den Dämmeigenschaften des Dämmmaterials abhängen. Hierbei lassen sich historische Unterscheidungen treffen.

Wie in [1] dargelegt, werden die Gebäude mit Baujahr älter als 1919 von der Epoche der Gründerzeit geprägt. Diese wird durch einen fortschreitenden Städtebau und den Beginn der Industrialisierung des Bauwesens charakterisiert. Aus wärmetechnischer Sicht lässt sich festhalten, dass es zu dieser Zeit kaum Regulationen bezüglich des Wärmeschutzes gab. Einzig die Dicke der Mauer-schicht wurde mit 38 cm empfohlen, wobei den Dämmstoffen geringe Relevanz zugeordnet wurde. Anstatt durch wärmetechnischen Maßnahmen an der Gebäudehülle Heizkosten zu senken, sparte man beim Bau und durch geringes Heizen. [4]

Zwar kam es in dem Zeitraum von 1919 - 1948 zur zunehmenden Industrialisierung der Baustoffherstellung, allerdings blieb die zuvor genannte Mentalität des kostengünstigen Bauens anstelle von Maßnahmen zum Wärmeschutz erhalten. Auch nach Einführung der DIN 4110 „Technische Bestimmungen zur Zulassung neuer Bauweisen“ behielt das Vollziegel-Mauerwerk mit 38 cm Dicke den Stand als Standard im Hochbau. [4]

Wie zuvor bereits kurz erläutert, beschreibt die Epoche von 1949 - 1957 die Nachkriegszeit mit ihrem schnellen Wiederaufbau. Signifikant für die Nachkriegsbauten, ist die Wiederverwertung von Trümmern. Die im Jahr 1952 eingeführte DIN 4108 verkörperte den ersten Ansatz Wärmeschutz normativ zu regulieren. Trotz deren Name „Wärmeschutz im Hochbau“ beinhaltete die Norm nur einen Mindestwärmeschutz zur Vermeidung bauphysikalischer Schäden durch Schimmelbildung. Dadurch blieb die Nutzung von Dämmstoffen weiterhin die Ausnahme und es wurde auf das bewährte 38 cm Mauerwerk zurückgegriffen. Des Weiteren gab es bis dahin auch keine Normierung der Fenster, sodass hier ferner die Einfach-Verglasung die Konvention darstellte. [4]

1958 - 1968: requirements on thermal insulation in force (DIN 4108 – "Wärmeschutz im Hochbau"); further industrialisation of building construction; development of panel buildings (GDR: "Plattenbauten")

1969 - 1978: new industrial building techniques (sandwich elements); also introduction of prefabricated single family houses (lightweight constructions "Fertighaus"); thermal insulation becomes more relevant in consequence of the first oil crisis

Nach der Ölkrise von 1974 rückte die Bedeutung des ressourcenschonenden Bauens beziehungsweise Betriebes von Gebäuden in den Vordergrund. Der Gesetzgeber verabschiedete am 11. August 1977 mit der 1. Wärmeschutzverordnung, im Folgenden mit 1. WschV abgekürzt, erstmalig eine Verordnung, in der ein Standard zur Minimierung des Heizwärmebedarfs festgelegt wurde. In Folge der 1. WschV verbesserte sich die Dämmeigenschaften der Bauten mit Baujahr 1979 - 1983. So lässt sich bei dem Tabula SFH-Typgebäude dieser Jahrgänge feststellen, dass sowohl das Dach eine 8 cm Dämmung als auch der Boden eine 4 cm dicke Dämmschicht besitzen. Weiterhin wurde durch die Verordnung vorgeschrieben, dass „außenliegende Fenster und Fenstertüren von beheizten Räumen (...) mindestens mit Isolier- und Doppelverglasung auszuführen (sind)“ [3]. Somit ermöglichte die 1. WschV eine Verbesserung des energetischen Standards der Wohngebäude. Allerdings stellten die ersten normativen Anforderungen an die Gebäudehülle aus heutiger Sicht nur einen Zwischenschritt hin zu einem energetisch sinnvollen Standard dar. Als Beispiel hierfür ist die Anforderung an Fenster zu nennen. Für diese wurde in der 1. WschV festgelegt, dass ein U-Wert von $3,5 \text{ W}/(\text{m}^2 \cdot \text{K})$ nicht überschritten werden darf [3]. Nach heutigem Standard der Energieeinsparverordnung 2009, die im folgenden noch weiter erläutert wird, sind für die Fenster im Neubau U_w -Werte kleiner $1,3 \text{ W}/(\text{m}^2 \cdot \text{K})$ einzuhalten.

1984 - 1994: 2nd thermal protection ordinance (2. Wärmeschutzverordnung); GDR: further improved insulation ("Rationalisierungsstufe III") market introduction of low energy houses, supported

by regional grant pro-grammes

1995 - 2001: 3rd thermal protection ordinance (3. Wärmeschutzverordnung); consideration of a bonus in the tax in case of realisation of a low energy house

2002 - 2009: energy saving ordinance (EnEV 2002), considering building and heat supply system; KfW grant programmes ("KfW-Energiesparhaus 60 and 40", Passive Houses)

2010 ... : new requirements of energy saving ordinance (EnEV 2009) on the level of low energy buildings new KfW grant programme regulations ("KfW-Effizienzhaus 70, 55 and 40", Passive Houses)

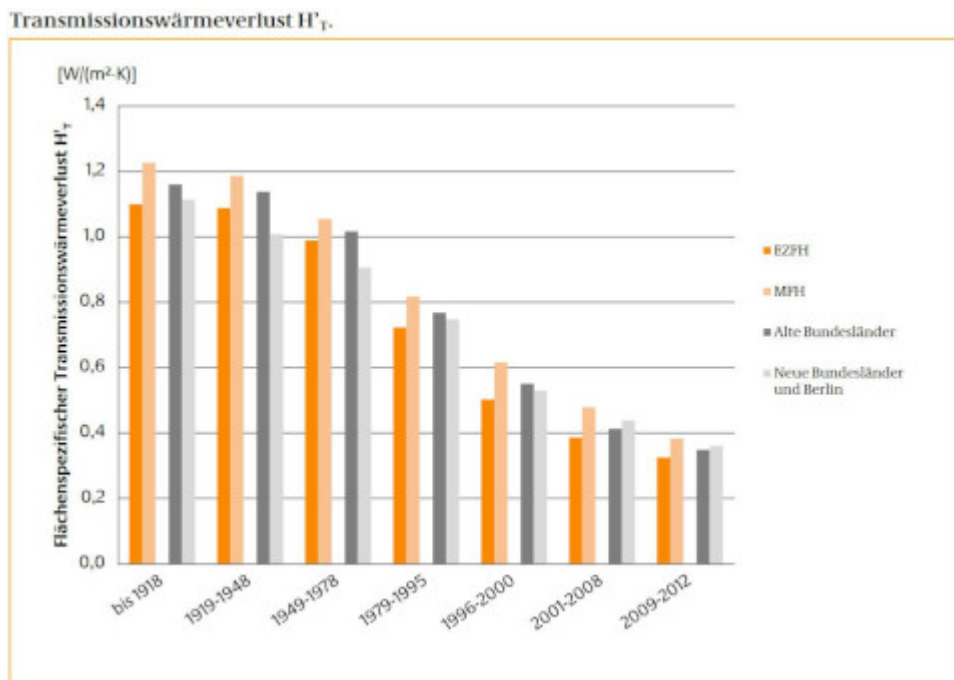


Abbildung 2.3: tba

2.3 Sanierungsstand des deutschen Wohngebäudebestandes

In dem vorangegangenen Abschnitt wurde die Entwicklung des Dämmstandard vorgestellt. Hierbei wurde sich ausschließlich auf den Neubauzustand bei Fertigstellung des Gebäudes bezogen. Dieses Kapitel soll nun die Veränderung aus energetischer Sicht des Gebäudebestandes durch Sanierung veranschaulichen.

Abbildung 2.4 zeigt den Anteil der durch nachträgliche Wärmedämmung sanierten Bauteilfläche nach Bauteilen und Gebäudeart. Zu erkennen ist der große Anteil an sanierter Dachfläche beziehungsweise obere Geschossdeckenfläche. Dieser liegt für SFH und MFH annähernd gleich bei etwa 57 %. Folglich wurde mehr als die Hälfte der Dachflächen im Altbau nachträglich gedämmt.

Einen leichten Unterschied zwischen den Gebäudearten ist bei den nachträglich sanierten Außenwänden zu beobachten. Bei diesem Bauteil wurden bei MFH etwas mehr als 31 % mit einer besseren Dämmung versehen, wohingegen es bei den SFH nur etwa ein Viertel waren. Deutlich weniger Relevanz bei der nachträglichen Dämmung erhielt die Isolierung des Fußbodens beziehungsweise der Kellerdecke. Für diese Bauteile wurden bei beiden Gebäudearten nur circa 10 % mit einem besseren Wärmeschutz versehen.

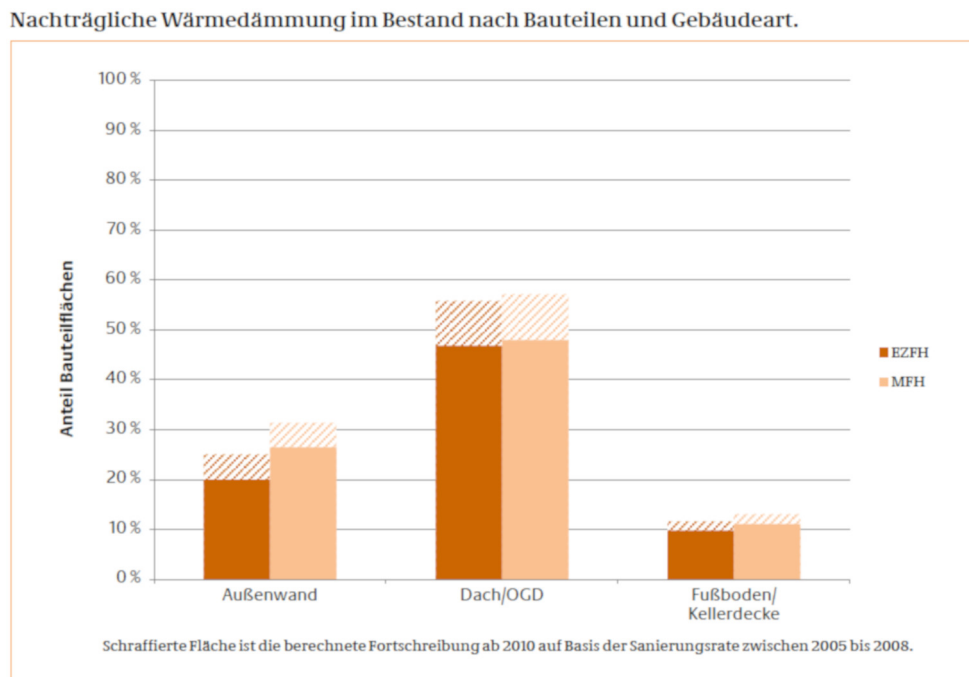


Abbildung 2.4: [2]

In Abbildung 2.4 fehlen die Angaben zum Sanierungsstandes der Fenster. Hierfür ist die Datenlage der Sanierung schwierig, allerdings bietet [2] eine Schätzung über den Bestand an Fenstern im Jahre 2015. Aus Tabelle 2.1 sind verschiedene Verglasungsarten mit deren U_g -Wert sowie Anzahl und Anteil am gesamten Fensterbestand in Deutschland zu erkennen. Wie in Gleichung 2.3 dargelegt, beschreibt der U_g -Wert den Wärmedurchgang durch die Verglasung.

Obwohl die Einfachverglasung für einen großen Teil des Altbaues den Neubaustandard darstellte, ist deren Anteil am Fensterbestand mit nur noch 3 % sehr gering. Der heutige Bestand der Fenster wird durch unbeschichtetes Isolierglas sowie dem Zweischeiben-Wärmedämmglas dominiert, welche mit 34 % und 47 % vertreten sind. Weiterhin ist zu erkennen, dass das Dreischeiben-Wärmeglas bereits 8 % des Fensterbestandes stellt, obwohl dieses erst 10 Jahren vor Erhebung der Daten auf den Markt kam.

Verglasungstyp	Anzahl [in Millionen]	Anteil am Bestand [in %]	U_g -Wert [in $W/(m^2 \cdot K)$]
Einfachverglasung	19,6	3	5,8
Verbund- und Kastenfenster	44,8	7	2,8
Dreischeiben-Wärmedämmglas	48,9	8	0,7
unbeschichtetes Isolierglas	207,3	34	2,8
Zweischeiben-Wärmedämmglas	284,2	47	1,4 - 1,1

Tabelle 2.1: Bestand an Fenstern in Deutschland, 2015. [2]

2.4 Optimierungsmodell

3 Stand der Technik

Literaturverzeichnis

- [1] *Deutsche Wohngebäudetypologie: Beispielhafte Maßnahmen zur Verbesserung der Energieeffizienz von typischen Wohngebäuden*. Neue Ausg. Darmstadt : Wohnen und Umwelt, 2015. – ISBN 978-3-941140-47-9
- [2] BIGALKE, Uwe ; ARMBRUSTER, Aline ; LUKAS, Franziska ; KRIEGER, Oliver ; SCHUCH, Cornelia ; KUNDE, Jan ; DEUTSCHE ENERGIE-AGENTUR GMBH (Hrsg.): *dena-Gebäudereport 2016: Statistiken und Analysen zur Energieeffizienz im Gebäudebestand*. www.dena.de
- [3] BUNDESREGIERUNG: 1. Verordnung über einen energiesparenden Wärmeschutz bei Gebäuden: 1. WschVo. <https://de.wikipedia.org/wiki/W%C3%A4rmeschutzverordnung>. Version: 1977
- [4] EICKE-HENNING, Werner: Kleine Geschichte der Dämmstoffe: "Erster Teil". In: *wksb* 2011 (2011), Nr. 65, S. 6–27
- [5] LAASCH, Thomas (Hrsg.) ; LAASCH, Erhard (Hrsg.): *Haustechnik*. Wiesbaden : Springer Fachmedien Wiesbaden, 2013. <http://dx.doi.org/10.1007/978-3-8348-9900-2>. <http://dx.doi.org/10.1007/978-3-8348-9900-2>. – ISBN 978-3-8348-1260-5
- [6] STATISTISCHE ÄMTER DES BUNDES UND DER LÄNDER: *Gebäude mit Wohnraum nach Art des Gebäudes und Baujahr (Mikrozensus-Klassen)*. https://ergebnisse.zensus2011.de/#StaticContent:00,GWZ_10_2,m,table. Version: 2014
- [7] STATISTISCHE ÄMTER DES BUNDES UND DER LÄNDER: *Gebäude mit Wohnraum nach Art des Gebäudes, Zahl der Wohnungen und Baujahr (Mikrozensus-Klassen)*. https://ergebnisse.zensus2011.de/#StaticContent:00,GWZ_10_8,m,table. Version: 2014

Anhang

A Wirklich wichtiger Anhang

Weit hinten, hinter den Wortbergen, fern der Länder Vokalien und Konsonantien leben die Blindtexte. Abgeschieden wohnen Sie in Buchstabhausen an der Küste des Semantik, eines großen Sprachozeans. Ein kleines Bächlein namens Duden fließt durch ihren Ort und versorgt sie mit den nötigen Regelialien. Es ist ein paradiesmatisches Land, in dem einem gebratene Satzteile in den Mund fliegen. Nicht einmal von der allmächtigen Interpunktion werden die Blindtexte beherrscht – ein geradezu unorthographisches Leben. Eines Tages aber beschloß eine kleine Zeile Blindtext, ihr Name war Lorem Ipsum, hinaus zu gehen in die weite Grammatik. Der große Oxmox riet ihr davon ab, da es dort wimmele von bösen Kommata, wilden Fragezeichen und hinterhältigen Semikoli, doch das Blindtextchen ließ sich nicht beirren.

A.1 Die Versalien

Es packte seine sieben Versalien, schob sich sein Initial in den Gürtel und machte sich auf den Weg. Als es die ersten Hügel des Kursivgebirges erklommen hatte, warf es einen letzten Blick zurück auf die Skyline seiner Heimatstadt Buchstabhausen, die Headline von Alphabetdorf und die Subline seiner eigenen Straße, der Zeilengasse. Wehmütig lief ihm eine rhetorische Frage über die Wange, dann setzte es seinen Weg fort. Unterwegs traf es eine Copy. Die Copy warnte das Blindtextchen, da, wo sie herkäme wäre sie zigmal umgeschrieben worden und alles, was von ihrem Ursprung noch übrig wäre, sei das Wort ündünd das Blindtextchen solle umkehren und wieder in sein eigenes, sicheres Land zurückkehren. Doch alles Gutzureden konnte es nicht überzeugen und so dauerte es nicht lange, bis ihm ein paar heimtückische Werbetexter auflauerten, es mit Longe und Parole betrunken machten und es dann in ihre Agentur schleppten, wo sie es für ihre Projekte wieder und wieder mißbrauchten.

Und wenn es nicht umgeschrieben wurde, dann benutzen Sie es immernoch. Weit hinten, hinter den Wortbergen, fern der Länder Vokalien und Konsonantien leben die Blindtexte. Abgeschieden wohnen Sie in Buchstabhausen an der Küste des Semantik, eines großen Sprachozeans. Ein kleines Bächlein namens Duden fließt durch ihren Ort und versorgt sie mit den nötigen Regelialien. Es ist ein paradiesmatisches Land, in dem einem gebratene Satzteile in den Mund fliegen. Nicht einmal von der allmächtigen Interpunktion werden die Blindtexte beherrscht – ein geradezu unorthographisches Leben. Eines Tages aber beschloß eine kleine Zeile Blindtext, ihr Name war Lorem Ipsum, hinaus zu gehen in die weite Grammatik. Der große Oxmox riet ihr davon ab, da es dort wimmele von bösen Kommata, wilden Fragezeichen und hinterhältigen Semikoli, doch das

Blindtextchen ließ sich nicht beirren. Es packte seine sieben Versalien, schob sich sein Initial in den Gürtel und machte sich auf den Weg. Als es die ersten Hügel des Kursivgebirges erklommen hatte, warf es einen letzten Blick zurück auf die Skyline seiner Heimatstadt Buchstabhausen, die Headline von Alphabetdorf und die Subline seiner eigenen Straße, der Zeilengasse. Wehmütig lief ihm eine rhetorische Frage über die Wange, dann setzte es seinen Weg fort. Unterwegs traf es eine Copy. Die Copy warnte das Blindtextchen, da, wo sie herkäme wäre sie zigmal umgeschrieben worden und alles, was von ihrem Ursprung noch übrig wäre, sei das Wort ünd"

B Wichtiger Anhang

Es gibt im Moment in diese Mannschaft, oh, einige Spieler vergessen ihnen Profi was sie sind. Ich lese nicht sehr viele Zeitungen, aber ich habe gehört viele Situationen. Erstens: wir haben nicht offensiv gespielt. Es gibt keine deutsche Mannschaft spielt offensiv und die Name offensiv wie Bayern. Letzte Spiel hatten wir in Platz drei Spitzen: Elber, Jancka und dann Zickler. Wir müssen nicht vergessen Zickler. Zickler ist eine Spitzen mehr, Mehmet eh mehr Basler. Ist klar diese Wörter, ist möglich verstehen, was ich hab gesagt? Danke. Offensiv, offensiv ist wie machen wir in Platz. Zweitens: ich habe erklärt mit diese zwei Spieler: nach Dortmund brauchen vielleicht Halbzeit Pause. Ich habe auch andere Mannschaften gesehen in Europa nach diese Mittwoch. Ich habe gesehen auch zwei Tage die Training. Ein Trainer ist nicht ein Idiot! Ein Trainer sei sehen was passieren in Platz. In diese Spiel es waren zwei, drei diese Spieler waren schwach wie eine Flasche leer! Haben Sie gesehen Mittwoch, welche Mannschaft hat gespielt Mittwoch? Hat gespielt Mehmet oder gespielt Basler oder hat gespielt Trapattoni? Diese Spieler beklagen mehr als sie spielen! Wissen Sie, warum die Italienmannschaften kaufen nicht diese Spieler? Weil wir haben gesehen viele Male solche Spiel! Haben

Eigenständigkeitserklärung

Hiermit versichere ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäß übernommen sind, sind als solche kenntlich gemacht. Die Arbeit ist in gleicher oder ähnlicher Form noch nicht als Prüfungsarbeit eingereicht worden. Ich erkläre mich damit einverstanden, dass die vorliegende Arbeit in der Lehrstuhlbibliothek und Datenbank aufbewahrt und für den internen Gebrauch kopiert werden darf.

Aachen, den 14. Mai 2019

Jonas Baumgärtner